

Zürich, 27. November 2006

KR-Nr. 362/2006

POSTULAT von Regine Sauter (FDP, Zürich) und Mitunterzeichnenden

betreffend Studie über die Finanzierung familienergänzender Kinderbetreuung (Betreuungsgutschriften)

Der Regierungsrat wird eingeladen, mittels einer Studie aufzuzeigen, wie die Finanzierung familienergänzender Kinderbetreuung im Vorschulalter nachfrageorientiert erfolgen kann.

Regine Sauter

Thomas Vogel
Carmen Walker Späh
Dieter Kläy
Gabriela Winkler
Oskar Denzler

362/2006

Begründung:

Viele Frauen möchten nach der Geburt eines Kindes weiterhin berufstätig bleiben. Aber auch aus volkswirtschaftlicher Sicht besteht ein Interesse daran, das Arbeitskräftepotential der Frauen besser zu erschliessen und damit die Erwerbsquote der Bevölkerung zu steigern. Dies wird sich insbesondere in den kommenden Jahren, wenn die geburtenstarken Jahrgänge in Pension gehen und die Schweiz aus demographischen Gründen mehr Arbeitskräfte braucht, mit aller Deutlichkeit zeigen.

Die Aufnahme oder Weiterführung der Erwerbstätigkeit nach der Geburt eines Kindes kann die Betreuung der Kinder durch Drittpersonen nötig machen, scheitert indes vielfach nicht nur an organisatorischen, sondern auch an finanziellen Problemen. Das bestehende Angebot an vorschulischen familienergänzenden Betreuungseinrichtungen ist insbesondere für jene Bevölkerungsgruppen, die nicht von subventionierten Krippenplätzen profitieren können, finanziell nicht erschwinglich. Dies führt dazu, dass viele Frauen in den ersten fünf Jahren nach der Geburt eines Kindes aus dem Arbeitsleben gänzlich ausscheiden, was den späteren Wiedereinstieg erschwert. Die heute bestehenden Strukturen setzen demnach vollkommen falsche Anreize.

Mit einer Studie soll deshalb aufgezeigt werden, wie ein Modell «Betreuungsgutschriften zur Finanzierung familienergänzender Kinderbetreuung» ausgestaltet sein könnte, das am Umfang der Erwerbstätigkeit der Eltern anknüpft, und ob und wie heute bestehende Finanzströme umgelagert werden können, um folgende Ziele zu erreichen:

- Eine nachfrageseitige Finanzierung der familienexternen Kinderbetreuung:
D.h. das Geld geht in Form von Betreuungsgutschriften an die Eltern, die damit die familienexterne Kinderbetreuung finanzieren, und nicht an die einzelne Kinderbetreuungseinrichtung. Dies führt gleichzeitig zu mehr Transparenz auf dem Krippenmarkt, da die einzelnen Angebote vergleichbar gemacht werden müssen.
- Die Förderung der Erwerbstätigkeit der Frau:
D.h. in den Genuss solcher Betreuungsgutschriften kommen nur Elternpaare, deren gemeinsames Beschäftigungsspensum über 100% liegt.

Insbesondere hat die Studie aufzuzeigen, wie ein solches Modell ohne grossen administrativen Mehraufwand umgesetzt werden kann, beispielsweise indem es an bestehenden Abläufen (z.B. Auszahlung von Kinderzulagen) anknüpft.

Das Modell hat sich auf die Finanzierung der familienergänzenden Kinderbetreuung im Vorschulalter zu konzentrieren, dies weil hier die massgeblichen Kosten anfallen. Mit der Einführung des neuen Volksschulgesetzes wird die Situation bezüglich der schulpflichtigen Kinder erheblich verbessert.